## *Kurze, vorläufige Notiz über einen für das hiesige zootomische Museum erworbenen* Chlamydophorus truncatus.

Von dem w. M., **Prof. Hyrtl.**

Im Jahre 1824 erhielt das naturhistorische Museum zu Philadelphia durch Herrn William Colesberry den Balg eines Säugethieres zum Geschenk, welches bis zu jener Zeit den Zoologen vollkommen unbekannt war. Herr Colesberry berichtete zugleich an den Vorstand des Museums, Mr. Franklin Peale, dass das Thier im Innern von Chili, in der Umgebung von Mendoza, am östlichen Abhange der Cordilleren einheimisch sei, von den Indianern *Pichiciago* genannt werde, unter der Erde lebe, wie der Maulwurf (dem es an Grösse gleicht), und seine Jungen unter einem, seinen Rücken deckenden Panzer verberge. Mehr verlautete nicht über die Lebensweise dieses, den Gürtelthieren äusserlich verwandten Geschöpfes. Da das Thier exenterirt, und sein Skelet grössten Theils zerstört war, so konnte Prof. Richard Harlan sich nur auf die zoologische Beschreibung seiner äusseren Charaktere einlassen, welcher zufolge das Thier unter Cuvier's *Edentata* gestellt, und mit dem Namen *Chlamyphorus truncatus* belegt wurde. Seine Charakteristik lautet: *Corpore, supra testa coriacea, postice truncata, squamis rhomboideis, lineis transversis dispositis, conflata, subtus capillis albis, sericeis, obtecto; capite supra squamis testa dorsali continuis, adoperto; palmis plantisque pentadactylis; unguibus anterioribus longissimis, compressis; marginibus externis, mucronibusque acutis; cauda rigida, sub abdomine inflexa.* Sonderbarer Weise sind die Zähne hiebei ganz übergangen worden, welche doch die Einreihung unter die Edentaten zunächst veranlassten. Harlan's Abhandlung erschien unter dem Titel: *Description of a new Genus of Mammiferous Quadrupeds, of the Order Edentata,* in den Annalen des naturhistorischen Museums zu New-York, I. Bd., 2. Thl., 1825. Drei Tafeln Abbildungen veranschaulichen das sonderbare Exterieur des Thieres, und die Form seines knöchernen Schädels. Drei Jahre später erhielt die *Zoological Society* in London ein in Spiritus aufbewahrtes Exemplar desselben Thieres, jedoch gleichfalls ohne Eingeweide.

Es wurde dasselbe Herrn William Yarrell zur Untersuchung überlassen, welcher in einem an den Secretär der Gesellschaft N. A. Vigors gerichteten, und im III. Bde. des *Zoological Journal* 1828, abgedruckten Briefe, das Skelet des Thieres näher berührt, ohne es ausführlich zu beschreiben, da man den jedenfalls zu vermeidenden Fehler beging, das Hand- und Fuss-Skelet, bei der Abnahme der zum Ausstopfen bestimmten Hautbedeckung, nicht heraus zu präpariren, sondern im Balge stecken zu lassen. Ich habe dieses, der zoologischen Gesellschaft in London gehörende Exemplar, bei meinem Besuche in jener Stadt 1850, selbst in meinen Händen gehabt, und meine Verwunderung darüber ausgedrückt, warum man, zur Vervollständigung des neben dem ausgestopften Balge aufgestellten, verstümmelten Skeletes, nicht jetzt noch die allerdings bei einem so kleinen Thiere sehr schwierige, aber dennoch mögliche Auslösung des Hand- und Fuss-Skeletes vornehme, sei es auch nur um den üblen Eindruck zu verwischen, den das so geringschätzig behandelte Präparat eines unbestrittenen Unicum, bei jedem Fachmanne, insonderheit aber bei technisch geschickten Anatomen hervorbringen müsse.

Seit dem Erscheinen der beiden genannten Abhandlungen, hat man von dem Thiere nichts mehr gehört. Alle Systematiker haben Harlan's Beschreibung und Classificirung des Thieres angenommen, nur den unetymologischen Namen *Chlamyphorus*, durch bessere griechische Wortbildung in *Chlamydophorus* verwandelt, und gelegentlich, wegen unrichtiger Auffassung oder ungetreuer Übersetzung des englischen Original-Aufsatzes, mehr weniger Unrichtiges gesagt. Selbst Cuvier trifft dieser Vorwurf, da er in jedem Kiefer beiderseitig 10 Zähne anführt (während Harlan und Yarrell nur 8 zählen), und von einem knöchernen Rückenpanzer spricht, welchen das Thier ebenso wenig besitzt, als einen am Bauche befestigten Schwanz. Es kam kein drittes Exemplar mehr aus der neuen Welt herüber, und die Organographie des Thieres blieb, was sie anfangs war, eine unbekannte Grösse.

Wie gross war desshalb meine Überraschung, als ich bei einer vor zwei Jahren gemachten Reise nach München, ein vollständiges, mit allen Eingeweiden versehenes, in Spiritus trefflich erhaltenes Exemplar von *Chlamydophorus* im Besitze meines geehrten Freundes, Dr. Gemminger, antraf. Er hatte es durch die Vermittlung eines deutschen, in Valparaiso ansässigen Arztes erhalten; und

hatte die Absicht, eine Monographie desselben zu schreiben. Meinen anfangs fruchtlosen Bitten gelang es endlich, Herrn Dr. Gemminger zu bewegen, mir das Exemplar käuflich zu überlassen, welches ich hiemit der Akademie zur Ansicht vorzulegen die Ehre habe. Ein beiliegender trockener Balg wurde mir zugleich zur Benützung auf einige Zeit zur Verfügung gestellt. — Ich habe bei der äusseren Besichtigung dieses, nunmehr dem hiesigen Museum für vergleichende Anatomie einverleibten Exemplares, vorerst einige Mängel der Harlan'schen Abbildung bemerkt. Das Auge ist zu gross, der Mund zu klein gezeichnet, und der Rückenpanzer besteht nicht aus parallelen Reihen eckiger, mosaikartig gruppirter Tafeln, sondern jede vorhergehende Tafelreihe deckt mit ihrem hinteren Rande den vorderen Rand der nächstfolgenden dachziegelförmig. Das äussere Ohr ist gar zu menschenähnlich gezeichnet, und die unter den Bauch geschlagene Richtung des hartgeschilderten Schweifes scheint mir mehr durch die Wirkung des Alkohols bedungen, als eine normale zu sein, welche einem zum Graben und Scharren bestimmten Thiere höchst unbequem und hinderlich erscheinen müsste. Die spitzige Schnauze der Zeichnung gibt ein schlechtes Bild des schief abgestutzten, schweinsähnlichen Rüssels des *Chlamydophorus*, und die Bedeckung der Vorder- und Hinterfüsse mit harten, hornartigen Platten, ist nur mit flüchtigem Griffel dargestellt.

Ich werde unverweilt zur anatomischen Bearbeitung des Thieres schreiten, welche, bei den schon im äusseren Habitus desselben sich kund gebenden Verwandtschaften mit Pachydermen, Nagern und Edentaten, keine uninteressante Ausbeute verspricht. Mir sind die Schwierigkeiten keineswegs unbekannt, mit welchen eine anatomische Arbeit zu kämpfen hat, welche Haut und Skelet eines einzigen Exemplares schonen, und zugleich alle inneren Organe und Systeme desselben möglichst unversehrt erhalten soll. Ich hoffe jedoch, dass es mir gelingen wird, diesen Schatz, ohne Zurücklassung seines kleinsten Antheiles, vollständig zu heben, und dem neuen Museum für vergleichende Anatomie, durch die Einverleibung der zu erwartenden Präparatenreihe einen werthvollen Beitrag hinzuzufügen. Die Resultate der anatomischen Untersuchung werden, als Monographie des Chlamydophorus, seiner Zeit der kaiserlichen Akademie vorgelegt werden.